

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	9
Erstes Kapitel	
<b>Methoden im FSU vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung der Linguistik ....</b>	23
1.1. Geschichtlicher Überblick der Linguistik (von Philologie zur Neuphilologie) .....	23
1.1.1. Glottodidaktik .....	25
1.1.2. Spracherwerb, Sprachenlernen, Fremdsprachenunterricht .....	26
1.1.3. FSU im historischen Überblick .....	27
1.2. Die strukturalistische Wende .....	32
1.2.1. Behaviorismus .....	33
1.2.2. Audiolingualer FSU .....	34
1.3. Kognitive Wende der 1960er Jahre .....	40
1.3.1. Rolle der Umwelt in der Wahrnehmung .....	44
1.3.2. Kognitivierung, kognitiv, kognitive Psychologie, kognitive Linguistik .....	45
1.3.3. Kreativität .....	48
1.4. Kommunikative Wende der 1970er Jahre .....	53
1.4.1. Kommunikative Kompetenz von Hymes .....	54
1.4.2. Kommunikative Kompetenz von Habermas .....	56
1.4.3. Kurcz: zwischen Sprachkompetenz und kommunikativer Kompetenz .....	57
1.4.4. Perspektivenwechsel im FSU .....	59
1.5. Der pragmatisch-funktionale Ansatz der 1980er Jahre (postkommunikativer, interkultureller Ansatz) .....	62
1.5.1. Kommunikationsfähigkeit .....	65
1.5.2. <i>Inter-</i> und/oder <i>Trans</i> -Kontakte .....	67
1.6. Fortsetzung des kommunikativen Ansatzes seit den 1990er Jahren bis heute .....	69
1.6.1. Sprachlernstrategien .....	69
1.6.2. Sprachbewusstsein - Sprachbewusstheit .....	70
1.6.3. Lernautonomie .....	71

1.7. Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen: <i>lernen, lehren, beurteilen</i> . (GER)	85
1.8. Zur Sonder-Glottodidaktik (als entscheidende Argumentation des Ganzen)	88
1.9. Zusammenfassung	94

## Zweites Kapitel

<b>Die anthropozentrische Konzeption von Franciszek Grucza: Sprache, Kultur, Wissen</b>	<b>96</b>
2.1. Der Mensch und seine kommunikativen Eigenschaften, Idiolekte, Polylekte	96
2.1.1. Sprachen als wirkliche kommunikative Eigenschaften des Menschen	99
2.1.2. Kulturen als wirkliche kommunikative Eigenschaften des Menschen	102
2.1.3. Zusammenfassend	106
2.2. Wissen: Erkenntnispotential, Entwicklungspotential	107
2.2.1. Sprachwissen, Kulturwissen	112
2.2.2. Texte als Ausdruck sprachlich-kultureller Kommunikation	113
2.3. Lernen – Lehren zwischen Erkenntnis- und Entwicklungspotential	115
2.4. Zusammenfassung der Konzeption von Grucza	117

## Drittes Kapitel

<b>Kommunikation (als Basis des FSU)</b>	<b>119</b>
3.1. Was ist zwischenmenschliche Kommunikation?	119
3.1.1. Kommunikation: Prozess mit Phasen	123
3.1.2. Kommunikation und Gesellschaft	125
3.1.3. Sprachwissenschaftliche Modelle der Kommunikation	128
3.1.4. Das Vier-Seiten- und Vier-Ohren-Modell von F. Schulz von Thun	131
3.1.5. Zusammenfassend	135
3.2. Der Mensch ist ein soziales Wesen, ein „Herdentier“	135
3.2.1. Missverständnisse; Emotionen	138
3.2.3. Reflexiv oder kreativ handeln	141
3.2.4. Absichten, Erwartungen und Ziele	142
3.2.5. Kritik, kritisieren, Dialog, diskutieren	145
3.2.6. Der frustrierte Mensch; optimistisch – pessimistisch	147
3.2.7. Darf man heute noch Fehler machen?	149
3.2.8. Zusammenfassung	150
3.3. Multimodal kommunizieren, sprachlich und nichtsprachlich	151
3.3.1. Der Mensch ist mit fünf Sinnen genetisch ausgerüstet (ausgestattet)	154
3.3.2. Nichtsprachliches Verhalten: Körpersprache	155
3.3.3. Musik und Rhythmus innerhalb der Geräuschkulisse	159
3.3.4. Haptik, Proxemik, Kinesik, Olfaktorik	161
3.3.5. Einige sprachliche Dysfunktionen	164
3.3.6. Zusammenfassung	165

<b>Sarah Neef, lautsprachlich kommunizierende Gehörlose – Analyse eines besonderen Falls</b>	167
4.1. Gehörlosigkeit ist Dysfunktion des Hörorgans bis zur Taubheit .....	167
4.1.1. Rolle des Elternhauses: kommunikativen Zugang verschaffen .....	169
4.1.2. Gebärdensprache der Manualisten oder Lippenlesen der Oralisten .....	170
4.1.3. Polnische Gebärdensprache, Gebärdensprache-Linguistik .....	174
4.1.4. Gehörlose: Hörende .....	175
4.2. Sarah Neef ist eine lautsprachlich kommunizierende Gehörlose (Oralistin) .....	178
4.2.1. Diagnose Gehörlosigkeit .....	179
4.2.2. Mit elf Monaten begann für Sarah der aktive Sprachunterricht .....	182
4.2.3. Sprachentwicklung wird durch die Gehirnreifung determiniert .....	184
4.2.4. Die Entwicklung des gehörlosen Kleinkindes ist eigenartig .....	185
4.2.5. Ausspracheschulung (mediale Mündlichkeit) .....	186
4.2.6. Wie ersetzt Sarah das Hörverstehen? .....	188
4.2.7. Aussprache dreispurig gelernt: lautliches Sprechen begleitet von Musik und Tanz	190
4.2.8. Tanzen, Theater .....	192
4.2.9. Instrumente spielen, richtig atmen .....	193
4.2.10. Kompensation um zu kommunizieren. ....	194
4.3. Sarah ist musikalisch und tänzerisch begabt .....	195
4.3.1. Musik ist ein rätselhaftes, unergründliches Phänomen .....	196
4.3.2. Wie kann ein gehörloses Mädchen mit Begeisterung zur Musik tanzen? .....	197
4.3.3. Horchen: Musik empfangen, zur Musik tanzen .....	198
4.3.4. Die Geräuschkulisse .....	200
4.3.5. Lippenlesen .....	202
4.3.6. Ausgleichsbedingungen als Entgegenkommen und Hilfe für Lippenlesen ...	204
4.4. Fiasko-Beispiele .....	205
4.5. Begonnen mit dem Bruch in ihrer „Tanz-Welt“ .....	206
4.5.1. Keine Akzeptanz in der Schule .....	207
4.5.2. Familienfeste wurden zunehmend zum Horror .....	209
4.5.3. Auf Regen folgt Sonnenschein! .....	210
4.6. Es ist nicht leicht, taub zu sein .....	211
4.7. Das Buch 2009 war (ist) als Brückenschlag gedacht .....	214
4.8. Zusammenfassung .....	216
4.8.1. Sarahs Argumente gegen die Gebärdensprache .....	216
4.8.2. Sarah bezeichnet sich als eine Kämpfer-Natur .....	217
4.8.3. Ausgleichsbedingungen, um angeborene sensorische Nachteile zu mildern	219
4.8.4. Trotzdem ist Sarah glücklich .....	221
<b>Schlussfolgerungen</b> .....	223
<b>Bibliographie</b> .....	229
<b>Summary</b> (Foreign language teaching as communication including oralists/ deaf people using oral language) .....	240